

schmerzen und äußert dabey die Besorgniß: daß er sich durch das Erbrechen wohl Schaden im Leibe gethan haben möge.

Seine Frau reicht ihm hiernächst einige Tassen grünen Thee, und nachdem er diesen genossen, sagt er: daß es sich nun wohl geben werde, indem der Thee ihm geholfen zu haben scheinete.

Bald darauf verlangt er Hollunder-Thee, wobey er äußert: seine Krankheit seye wohl nur Verkältung, die sich auf den Magen geworfen habe. Nach dem Genuße dieses Thees, und als das öftere Erbrechen etwas nachgelassen, sagt er: es werde sich wohl nun nach und nach geben.

Als indeß bald nachher ein s. v. Durchfall bey ihm sich eingestellt, redet er seine Frau mit den Worten an: was hälst du von mir Gretgen! wie sehe ich aus? ich glaube ich muß sterben!

Über diese erste Äußerung von Lebensgefährlichkeit erschrocken, sehnt sich dessen Ehefrau nunmehr nach ärztlicher Hülfe, und sendet zu diesem Ende ihre Schwester zum Leibchirurgus Bäumler. Auch die Wirtsleute des Bechstädt werden jetzt munter und treten in die Krankenstube ein. Es ist jetzt gegen 7 Uhr des Morgens und bis dahin hat der, an den furchtbarsten Schmerzen leidende pp. Bechstädt weder einer muthmaßlichen Vergiftung noch eines ihm von einer unbekanntem Masse gereichten Glases Grog Erwähnung gethan. —

Inmittelst erscheint der Leibchirurgus Bäumler. Auf dessen, an den Patienten gerichtete Frage: was er genossen habe? antwortet dieser: Ein Glas Grog!

Die weitere Frage, ob er dieses Glas ganz ausgetrunken habe? beantwortet der Kranke bejahend; und auf die Frage: wie ihm darauf geworden? sagt derselbe: es seye ihm so gleich nach dem Genuße des Glases Grog elendig geworden, so, daß er hinausgehen müssen, um sich zu erbrechen. Dieses Erbrechens wegen, seye er nach Haus gegangen, ohne dem Hauptmann v. Steuber die Ursache der Entfernung anzugeben.

Zu der Ehefrau seines Hauswirthes Brandau hat der pp. Bechstädt sich hiernächst noch näher dahin geäußert: daß er gleich, nachdem er den Grog getrunken, Schmerzen empfunden habe. —

Auf die weitere Frage des Leibchirurgus Bäumler: wer ihm den Grog gegeben habe? antwortet pp. Bechstädt: eine schwarze Masse im schwarzen Domino.

Bei dem hierauf folgenden Examen über sein Befinden, äußert Bechstädt zuerst, er glaube, daß ihm Einer (Jemand) Kattentpulver gegeben habe; und als ihn nachher seine Hauswirthin fragt: ob er die Masse, welche ihm den Grog gegeben, nicht gekannt habe? antwortete er: Ach lieber Gott! meine Madame Brandau, wie kann ich das wissen.

Daß die Masse ihn, den Bechstädt gekannt und ihn mit seinem Namen angeredet habe, hat derselbe nicht gesagt, indem davon keine Rede gewesen; wohl aber hat derselbe bestimmt angegeben: daß ihm das Glas Grog gegen 2 Uhr, nach Mitternacht, auf dem Balle gereicht worden sey.

Ob nun gleich der Leibchirurgus Bäumler und die von demselben zum Beystand herbeigerufenen Ärzte, Ober-Medicinal-Director Grandidier und Ober-Medicinalrath Heräus, die Ursache der Krankheit sofort richtig erkannten und dagegen mehrere Mittel verordneten, so war die Rettung des Kranken nicht mehr möglich. Derselbe verstarb schon nach 9 Uhr des Morgens.

Die hierauf von Gerichtswegen angeordnete, und von den hinzugezogenen Ärzten, Wundärzten und Chemikern mit ausnehmender Vorsicht und Gründlichkeit, vollzogene Untersuchung des Leichnams und der darin gefundenen schädlichen Substanzen, gab das Resultat, daß der pp. Bechstädt durch Gift und zwar durch weißen Arsenik, welcher theils aus feinem Pulver, theils aus körnigen Substanzen bestanden, sein Leben verlohren habe; daß sodann über 30 Grane dieses Giftes bey dem Verstorbenen gefunden seyen, wovon schon 3 Grane und selbst eine noch geringere Portion, den Tod eines Menschen bewirken können.

Da der dringendste Verdacht einer Vergiftung schon bey dem ersten Anfange der Untersuchung vorhanden war: so mußte diese bei dem gänzlichen Mangel aller näheren Anzeigen, gegen bestimmte Personen nach drey verschiedenen Seiten hin, ihre gleichzeitige Richtung nehmen.

Zuerst nemlich ließ der Fall sich denken, daß die Vergiftung nur aus Zufall oder Unvorsichtigkeit geschehen sey.

Der zweynte mögliche Fall war, daß ein Verbrechen absichtlicher Vergiftung von irgend einem unbekanntem Dritten begangen worden sey.

Der dritte Fall endlich konnte seyn: daß der Verstorbene sich selbst das Leben durch Gift genommen habe.

(Schluß folgt.)